

Kurzfassung des Verbundprojektes

Waldwissen und Naturerfahrungen auf dem Prüfstand.
Gender-Analyse in der Waldbildungs-, Öffentlichkeits- und Informationsarbeit sowie
Entwicklung von Gestaltungsansätzen

Förderung:

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)
Programm „Nachhaltige Waldwirtschaft“, FKZ 0330607

Laufzeit: Mai 2005 bis Oktober 2008

Ansiedlung, Verbundkoordination, Kontakt:

Universität Lüneburg, FB Umweltwissenschaften
Institut für Umweltstrategien, Umweltplanung

Dr. rer. nat. Christine Katz

Scharnhorststr. 1, Gebäude 13

21335 Lüneburg

Telefon +49/4131/782966,

Email: waldfrauen@uni-lueneburg.de

Teilvorhaben „*Reflexion von Natur- und Tätigkeitsverständnissen zur Entwicklung einer gendersensiblen forstlichen Waldbildungskompetenz*“ (Universität Lüneburg)

Teilprojekt 1: Konstruktionen von Natur und Geschlecht in der waldbezogenen Bildungs-, Öffentlichkeits- und Informationsarbeit von Forstverwaltungen und deren Einfluss auf waldwirtschaftliche Leitbilder

Dr. rer. nat. Christine Katz

Teilprojekt 2: Bildung – Profession – Geschlecht. Berufskonzeptionen und Aufgabenverständnisse von Forstakteuren/innen in der Bildungs-, Öffentlichkeits- und Informationsarbeit - Anforderungen an die Aus- und Weiterbildung

Dipl. Soz.Päd./Soz.Arb. Marion Mayer, Telefon: +49/4131/782966, Email: marion.mayer@uni-lueneburg.de

Kooperations-/ Verbundpartnerin

Universität Freiburg, Institut für Forstbenutzung und Forstliche Arbeitswissenschaft

Prof. Dr. Siegfried Lewark

Werderring 6

79085 Freiburg i.Br.

Telefon: +49/761/203-3764, E-Mail: siegfried.lewark@fobawi.uni-freiburg.de

Teilvorhaben „*Die Forstverwaltung als Männerdomäne: Entstehungs- und Bedingungskontexte einer Organisationskultur sowie Möglichkeiten für ihre gendersensible Umgestaltung*“ (Universität Freiburg)

Teilprojekt 3a: Historische Rekonstruktion der Organisationskultur von Forstverwaltungen (historische Kulturanalyse)

Dr. Maria Hehn, Tel.: +49 761 203-3773, E-Mail: maria.hehn@fobawi.uni-freiburg.de

Teilprojekt 3b: Organisationssoziologische Wirkungsanalyse von Forstverwaltungen

Till Westermayer, M.A., Tel.: +49 761 203-3761, E-Mail: till.westermayer@pluto.uni-freiburg.de

Dr. Eva Wonneberger, Tel.: +49 761 203-3773, E-Mail: eva.wonneberger@fobawi.uni-freiburg.de

Hintergrund

Ausgangspunkt des geplanten Vorhabens sind drei Annahmen:

1. Der Bedarf an waldbezogenen Bildungs-/Öffentlichkeits- und Informationsleistungen nimmt zu, wenngleich bislang die Monetarisierbarkeit dieses beständig an Bedeutung gewinnenden Aufgabenfeldes nicht umfassend untersucht oder erschöpfend genutzt wird (Mantau 2001, SRU 2000). Über die Bildungs-/Öffentlichkeits- und Informationstätigkeiten wird nicht nur die gesellschaftliche Öffentlichkeit breit und verstärkt über Waldbewirtschaftung und ihre gesellschaftliche Relevanz aufgeklärt, sondern es werden auch Vorstellungen von Waldnatur sowie Konzeptionen zu einem gesellschaftlichen Umgang damit vermittelt. Solcherart Bildungs-/Öffentlichkeits- und Informationsarbeit tragen damit erheblich zur gesellschaftlichen Mitbestimmung im Waldbereich sowie zur Entwicklung und Akzeptanz von neuen Leitbildern als Zielrichtungen in der Waldbewirtschaftung bei. Im Sinne eines Konzeptes zur Bildung für nachhaltige Entwicklung kommt ihr eine Schlüsselstellung zwischen den Forstleuten und anderen kompetenten Akteursgruppen als professionelle Gestalter und Gestalterinnen und den Nutzenden als „Naturkonsumenten und Naturkonsumentinnen“, Bildungsinteressierte, Waldbesitzer und -besitzerinnen, Erholung Suchende etc. zu.
2. Die Waldbildungs-, Öffentlichkeits- und Informationsarbeit als explizite Aufgabe der Forstverwaltungen wird zusehends abgebaut, in Kooperation mit anderen ausgeführt oder gänzlich auf- bzw. abgegeben. Eine Aufgabe und/oder gänzliche Auslagerung dieses Handlungsfeldes reduziert die Möglichkeit zur Mitdefinition und aktiven Einflussnahme des Staates auf die gesellschaftliche Wahrnehmung und Wertschätzung der verschiedenen Waldfunktionen und insbesondere seine moderierende und gestaltende Rolle dieser Definitionsprozesse als partizipativ und transparent. Darüber hinaus werden Tätigkeiten im forstlichen Bildungs- und Informationsbereich vorwiegend von Frauen in häufig schlechter dotierten Arbeitsverhältnissen ausgeführt (Kohler et al. 2002). Von einer Umgestaltung, einem Abbau bzw. Wegfall dieser Tätigkeitsfelder sind demnach insbesondere Frauen betroffen.
3. Die Reflexion der Natur- und Geschlechterverhältnisse ist für die Weiterentwicklung nachhaltiger Waldvisionen von zentraler Bedeutung, weil sie Grund legend auf die Gestaltung des „Mensch-Natur-Verhältnisses“ einwirken (Jahn und Wehling 1998). Daher erscheint es notwendig, die in der Waldbildungs-, Öffentlichkeits- und Informationsarbeit derzeit vermittelten Leitbilder von und Zugänge zu Waldnatur in Bezug auf ihre immanenten Werthaltungen und auf die darin eingeschrieben Geschlechterkonstruktionen zu analysieren. Es ist davon auszugehen, dass über das derzeitige Bildungs- und Informationsangebot sowohl auf der Ebene der Zielsetzung, der inhaltlichen Konzeption und der thematischen Ansprache sowie im Bereich der Durchführung stark männlich orientierte Sichtweisen von und auf Waldnatur und Umgangsweisen mit ihr transportiert werden. Dadurch besteht die Gefahr, dass stereotype und wenig wirklichkeitsadäquate Geschlechterrollen, -verständnisse und -zuschreibungen zu waldwirtschaftlichen Zusammenhängen und bezogen auf das Umweltbewusstsein und -handeln unreflektiert reproduziert werden. Eine solcherart „geschlechterblinde“ Bildungs-/Öffentlichkeits- und Informationsarbeit im Waldbereich trägt zu Vorstellungen und Wertschätzungen von Waldnatur bei, die nicht gleichermaßen die Erfahrungshintergründe, Lebenskontexte und Naturzugänge von Männern und Frauen, von Jungen und Mädchen spiegelt und somit die Leitbilder zum gesellschaftlichen Umgang mit Wald einseitig prägt.

Das Verbundvorhaben verfolgt deshalb folgende Forschungsziele:

- die Geschlechterbezüge forstlicher Bildungs-, Öffentlichkeits- und Informationsarbeit zum Wald in ihrer organisationsstrukturellen und inhaltlichen Dimension sowie bezogen auf ihre didaktisch-pädagogische Vorgehensweise und Ausrichtung, ihre Prozesse, Kommunikations- und Interaktionsformen aufzufächern;
- die dahinter stehenden Leitbilder zum Umgang mit Waldnatur und deren waldwirtschaftliche Bedeutung herauszuarbeiten sowie deren normativen Gehalt und seine geschlechterrelevanten Implikationen/Merkmale zu reflektieren;
- Erkenntnisse darüber zu gewinnen, wie die Reformprozesse in den Forstverwaltungen sich auf die Gestaltung der Bildungsarbeit, ihre Institutionalisierung und Ausführung und damit auf die waldwirtschaftlichen Leitbilder insbesondere das Naturverständnis sowie auf die Geschlechterverhältnisse auswirken bzw. durch diese beeinflusst werden;
- mögliche Ansatzpunkte und notwendige Voraussetzungen (strukturelle, inhaltliche, Prozess bezogene, auf Qualifikation bezogene) für die forstlichen Reformprozesse zu erarbeiten, um geschlechtsspezifische Zuweisungs- und Ausgrenzungsprozesse sowie Geschlechter konnotierte Deutungen /Wertungen auf der Ebene von Arbeits- und Organisationsstrukturen als auch im Kontext der Waldbildungsinhalte und ihrer Vermittlungsformen reflektieren bzw. perspektivisch überwinden zu können und damit
- Wege für ein erfolgreiches Gender Mainstreaming in der Forstverwaltung aufzuzeigen sowie einen Beitrag zur reflexiven Weiterentwicklung und -gestaltung der forstlichen Profession und ihrer Handlungskontexte zu leisten.

Theoretischer Ausgangspunkt des Vorhabens insgesamt ist der **Kenntnisstand der Frauen-/Geschlechterforschung** zur Kategorie Geschlecht als einer entscheidenden, die Gesellschaft strukturierenden Dimension. Der zugrunde liegende Bezugspunkt ist das **Prinzip Doing Gender**, das die Geschlechterdifferenz als eine in sozialer Wechselwirkung immer wieder aufs Neue herzustellende Leistung begreift, an der alle Interaktionspartner/innen partizipieren.

Das Vorhaben ist als Verbund aus 3 Teilprojekten angelegt, die aus **unterschiedlicher Perspektive** die waldbezogene Bildungs-, Öffentlichkeits- und Informationsarbeit der (Landes- und kommunalen) Forstverwaltungen und ihrer Institutionen kritisch in den „Genderblick“ nehmen:

- Teilprojekt 1: *Perspektive auf die gesellschaftlichen Konstruktionen von Natur und Geschlecht und deren Relevanz für Leitbilder;*
- Teilprojekt 2: *Perspektive auf die berufskonzeptionelle und professionstheoretische Ebene;*
- Teilprojekt 3: *organisationstheoretische, -kulturelle und -soziologische Perspektive.*

Die Teilprojekte des Verbundes fokussieren auf ein **gemeinsames Handlungsfeld**, nämlich den **Bildungs-, Öffentlichkeits- und Informationsbereich zum Wald und zur Waldwirtschaft**. Zuvorderst umfasst dies die klassischen Aufgabengebiete der Umwelt-/Waldbildung und -pädagogik. Daneben werden jedoch auch Aktivitäten aus anderen Abteilungen der Landesforstverwaltungen einbezogen, die auf die Vermittlung und

Verbreitung von Wissen über Wald und von spezifischen Schutz- bzw. Nutzungsvorstellungen abzielen (z.B. Informationsbroschüren zum Rohstoff Holz, zur Zertifizierung etc.).

Die Verbundprojekte beziehen sich in ihren Untersuchungen weiterhin auf einen **gemeinsamen zentralen Akteur der Anbieterseite**, nämlich auf die Forstverwaltungen der Bundesländer (im Folgenden kurz Forstverwaltungen genannt) und ihre forstlichen Institutionen.

Wissenschaftliche Arbeitsziele

1. Systematisierung der Ausgangslage walddrelevanter Bildungs-, Öffentlichkeits- und Informationsarbeit unter Genderaspekten

a) der Forstverwaltungen (und ihrer Institutionen) unter Genderaspekten

Bislang gibt es keinen systematischen Überblick über den Stand walddrelevanter Bildungs-, Öffentlichkeits- und Informationstätigkeiten der Forstverwaltungen (und ihrer Institutionen) in Hinblick auf die Berücksichtigung von Geschlechteraspekten. Die im Rahmen des Verbundvorhabens geplante **quantitative und qualitative Basiserhebung** umfasst eine geschlechterdisaggregierte Datensammlung der strukturellen, prozeduralen und qualifikatorischen Verhältnisse walddrelevanter Bildungs-, Öffentlichkeits- und Informationstätigkeiten der Forstverwaltungen (und ihrer Institutionen) und eine Erhebung zum Stand der Genderrelevanz auf der inhaltlichen und der konzeptionellen Ebene. Ermittelt werden die Besoldung, die Zuteilung von personellen und finanziellen Ressourcen, die fachlich-organisatorische Zuordnung, die qualifikatorischen Hintergründe der Zuständigen, die Interaktions- und Kooperationsformen sowie die inhaltlichen Schwerpunkte und Zielsetzungen in 16 Landesforstverwaltungen. (Zuständigkeit: **Teilprojekte 1 und 2**).

b) der für die Aus- und Weiterbildung zuständigen forstlichen Qualifizierungsinstitutionen

Wie heterogen die forstliche Bildungsarbeit ist, zeigt sich bereits in der unterschiedlichen Verwendung von bildungsrelevanten Bezeichnungen und Begrifflichkeiten. Für die forstliche Aus- und Weiterbildung wird es zukünftig deshalb auch stärker darauf ankommen, systematisierendes und qualifizierendes Überblickswissen über unterschiedliche Bildungstheorien, ihre Zielsetzungen, die konzeptionelle Gestaltung sowie die Methodik und Didaktik einer auf Nachhaltigkeit ausgerichtet Bildungsarbeit zu vermitteln und für die Ausbildung entsprechender Gestaltungskompetenzen in diesen Handlungsfeldern zu sorgen. Die Erhebung des **aktuellen Standes der forstlichen Aus- und Weiterbildung** verfolgt entsprechend das Ziel, die derzeitigen Konzeptionen der beruflichen Qualifizierung zu dokumentieren und unter Aspekten der Geschlechterforschung zu analysieren. Damit können Lehrstellen und Ansatzpunkte für die Gestaltung einer professionsbezogenen, geschlechtersensiblen Kompetenzbildung für den forstlichen Beruf aufgezeigt und konkretisiert werden. (Zuständigkeit: **Teilprojekt 2**).

2. Generierung erster qualitativer Daten über die geschlechterrelevanten Aspekte walddbezogener Bildungs-, Öffentlichkeits- und Informationsarbeit von Forstverwaltungen, insbesondere über die normativen Implikationen der dabei vermittelten Naturkonzeptionen

Die sich in den Waldbildungs-, -öffentlichkeits- und -informationstätigkeiten zeigenden gesellschaftlichen Verständnisse von und Verhältnisse zu **Waldnatur werden in Hinblick auf ihren normativen Bedeutungsgehalt** (z.B. unterlegte Wertungen, Trennungen oder/und Hierarchisierungen) analysiert. Zugleich wird herausgearbeitet, welche Relevanz die sog. „geschlechterblinden Flecken“ in der waldbezogene Bildungs-, Öffentlichkeits- und Informationsarbeit für die Reproduktion geschlechterstereotypischer Zuweisung von Rollen, Aufgaben und Verhaltensweisen sowie von Zugängen zu Natur haben. Die Naturverständnisse und Geschlechterverhältnisse (z.B. bzgl. dahinterstehender Geschlechtervorstellungen, -reflexionen, -rollen und -zuschreibungen) werden darüber hinaus auch in „**Best-Practice-Beispielen**“ beleuchtet, also in solchen Ansätzen/Fällen waldbezogener Bildungs-, Öffentlichkeits- und Informationsarbeit, in welchen in der inhaltlichen Ausgestaltung, der didaktisch-pädagogischen Konzeption und der Durchführung Geschlechteraspekte thematisiert, reflektiert und/oder zum Ausgangspunkt der Tätigkeit gemacht werden (Zuständigkeit: **Teilprojekt 1**).

3. Ermittlung der Leitbilder zum Umgang mit Wald und zur Waldbewirtschaftung aus den Inhalten und Zielen waldbrelevanter Bildungs-, Öffentlichkeits- und Informationsarbeit der Forstverwaltungen und ihrer entsprechenden Einrichtungen

Leitbildforschung im forstlichen und/oder waldbewirtschaftlichen Bereich wird u.W. bislang eher marginal betrieben. Zwar findet eine wissenschaftliche und öffentliche Auseinandersetzung mit unterschiedlichen waldbewirtschaftlichen Konzepten statt, die durchaus Leitbildcharakter haben (z.B. die multifunktionale oder die naturgemäße/nahe Waldbewirtschaft). Allerdings sind deren Entstehungskontexte, ihre Relevanz für die Natur- und die Gesellschaftsseite, ihr Wandel und ihr Weiterentwicklungspotential kaum systematisch bearbeitet. Ein erklärtes **Anliegen des Verbundes** ist es daher, die **leitenden Waldnaturkonzeptionen und ihre waldbewirtschaftliche Relevanz** aus den inhaltlichen Zielen, Schwerpunktsetzungen und Konzeptionen der für die Bildung, Öffentlichkeitsarbeit und Information zuständigen Akteure/innen der Forstverwaltungen und ihrer entsprechenden Einrichtungen herauszuarbeiten. Diese werden mit den derzeitigen Erkenntnissen über die Wahrnehmung und das Verständnis von Wald sowie das gesellschaftliche Verhältnis zum Wald und zur Waldbewirtschaft auf der Seite der Nutzer/innen in Beziehung gesetzt. Der Verbund leistet damit auch einen Beitrag für die Aufklärung (und ansatzweise zur Überwindung) des als „Schlachthaus-Paradox“ (Suda 2000) beschriebenen Phänomens, dass Wald und all seine Produkte einerseits eine sehr große gesellschaftliche Wertschätzung genießen, andererseits der Gestaltungsdimension der dafür notwendigen Prozesse, sprich der Produktionsseite, wie auch dem gesamten forstlichem Handlungsfeld inklusive seinen Akteuren, eher mit Desinteresse oder Misstrauen begegnet wird. (Zuständigkeit: **Teilprojekt 1**)

4. Erfassung des in den waldbildungs- und -informationsrelevanten Handlungsfeldern gebildeten Expertenwissens und -könnens; Analyse und gendersensible Begleitung von aktuellen berufs-konzeptionellen Entwicklungen

Aufbauend auf die Analyse der Arbeitsbedingungen und -verhältnisse im Bereich der waldbezogenen Bildungs-, Öffentlichkeits- und Informationsarbeit, den internen Zuständigkeitsstrukturen und Kommunikationsprozessen werden qualitativ die

Aufgabenverständnisse, Berufskonzeptionen, der Ausbildungshintergrund und die Handlungsmuster der zuständigen Akteure/innen aus einer geschlechtersensiblen berufssoziologischen und professionsbezogenen Perspektive untersucht. Die dabei stattfindenden **Professionalisierungs- bzw. Deprofessionalisierungsprozesse werden sichtbar gemacht und** diagnostiziert, um die weiteren Entwicklungen in den Forstverwaltungen gendersensibel vorbereiten und mit gestalten zu können. So sollen Strategien und Ansätze zur (modellhaften) Erprobung neuer Gestaltungsformen und -prozesse forstlicher Tätigkeiten im Sinne einer geschlechtersensiblen und professionellen Weiterentwicklung des forstlichen Berufsfeldes entwickelt werden, die sowohl im Rahmen von Gender Mainstreaming Maßnahmen zur Reduktion der identifizierten sozialen und beruflichen Risiken beitragen als auch als Bausteine für die Aus- und Weiterbildung genutzt werden können. (Zuständigkeit: **Teilprojekt 2**)

5. Identifizierung der geschlechterrelevanten Merkmale (Interaktionsformen, Arbeitspraktiken, Kommunikationsprozesse, Paradoxien und Rahmenbedingungen) von Forstverwaltungen als Organisationsgebilde und deren Bedeutung für den Bereich der Waldbildung und -information

Die Identifikation geschlechterrelevanter Merkmale von Forstverwaltungen als Organisationsgebilden geschieht zum einen **historisch-rekonstruktiv (Kulturanalyse) (a)**, zum anderen wird eine **organisationsoziologische Wirkungsanalyse (b)** durchgeführt. In der Untersuchung der Organisationsgeschichte wird die Organisationskultur ausgewählter Forstverwaltungen retrospektiv kritisch in den Blick genommen. Der Ausschluss von Frauen bzw. von weiblichen Lebens- und Erfahrungskontexten aus den Forstverwaltungen wird mit Verfahren der Dokumentenanalyse organisationstheoretisch rekonstruiert. Durch die im Teilprojekt 3a be- und erarbeitete historische Dimension wird der Gegenwartsbezug der Teilprojekte 1 und 2 ergänzt sowie eine Basis für Teilprojekt 3b erarbeitet. Die Entstehung und der Wandel von Organisationskulturen werden dabei als notwendige Voraussetzung für die Analyse und Interpretation ihres gegenwärtigen Zustandes begriffen sowie als unabdingbare Voraussetzung für ihren Wandel bzw. ihre Gestaltung.

Die organisationsoziologische **Wirkungsanalyse** nimmt die Umbruchsituation der aktuellen Verwaltungsreformen zum Anlass, die Verkoppelung von Arbeit, Organisation und Geschlecht in den konkreten Praktiken und Strukturen von Forstverwaltungen empirisch zu untersuchen. Dies geschieht insbesondere im Bereich der walddrelevanten Bildungs-, Öffentlichkeits- und Informationsarbeit. Ziel beider Ansätze ist es, Ansatzpunkte, Chancen und Hindernisse für eine geschlechtergerechte Gestaltung von Forstverwaltungen zu identifizieren. (Zuständigkeit: **Teilprojekt 3a/b**).

6. Entwicklung von handlungsorientierten Ansätzen und Kriterien für eine gendersensible Gestaltung der Waldbildungs-, Öffentlichkeits- und Informationsleistungen forstlicher Verwaltungen

Im Rahmen des Verbundvorhabens ist explizit eine **Phase der Anwendung** der Ergebnisse in der Praxis und ihrer Weiterentwicklung in enger Kooperation mit den zuständigen Akteuren/innen vorgesehen. Die generierten genderbezogenen Kenntnisse **aus allen Teilprojekten**, d.h. über den Stand und die Auswirkungen der Veränderungen im Forstsektor auf die Organisationsstruktur und -kultur, auf die Inhalte, Prozesse und Qualifikationen des Bildungs-, Öffentlichkeits- und Informationsbereiches im und zum Wald und damit auch auf die vermittelten Leitvorstellungen zum waldwirtschaftlichen Umgang dienen dabei als

Grundlage. Unter Berücksichtigung der Ergebnisse aus den Teilprojekten werden in einer prozessorientierten dialogischen Vorgehensweise, d.h. in enger Kooperation mit einem berufsständischen forstlichen genderkompetenten Netzwerk und mit den zuständigen und verantwortlichen Verwaltungsmitgliedern exemplarisch für eine Landesverwaltung die Hindernisse, Bedingungsbeziehungen und insbesondere mögliche Ansatzpunkte für eine Berücksichtigung von Geschlechterverhältnissen in den inhaltlichen, strukturellen und prozeduralen Arbeitsbeziehungen der Verwaltung eruiert und auf das Handlungsfeld der Bildungs-, Öffentlichkeits- und Informationstätigkeiten bezogen. Als ein Produkt dieses Prozesses ist die gemeinsame Erarbeitung eines **Weiterbildungsmoduls** für Angehörige der Forstverwaltung vorgesehen, das unter anderem Eckpunkte und Handreichungen für die Weiterentwicklung von einer die Geschlechterverhältnisse berücksichtigenden Bildungs-, Öffentlichkeits- und Informationsarbeit enthält. (Zuständigkeit: **alle Teilprojekte**).

Vorgehensweise/Methodik

Durch eine aufeinander bezogene Methodenvielfalt wird das Forschungsfeld des Verbundvorhabens themen- und gegenstandsorientiert strukturiert. Schwerpunktartig wird damit ein Vorgehen verfolgt, das sich an den Prinzipien der **Prozess-, Gegenstands-, und Problemorientierung** anlehnt. Diese stehen für ein flexibel und reflexiv angelegtes analytisches Vorgehen. Die im Forschungsverbund verwendeten Methoden lassen sich zum überwiegenden Teil dem Bereich der qualitativen Sozialforschung zuordnen.

Der Verbund arbeitet **inter- und transdisziplinär**: Durch die unterschiedlichen fachlichen Blickwinkel der Teilprojekte ist das Vorhaben insgesamt **disziplinenübergreifend** angelegt. Die Akteure forstlicher Bildungs-, Öffentlichkeits- und Informationsarbeit sowie anderer forstlicher Netzwerke und Experten/innen in und außerhalb der Forstverwaltungen werden möglichst frühzeitig in den Forschungsprozess eingebunden.

Literatur:

Jahn, Th. und Wehling, P. (1998): Gesellschaftliche Naturverhältnisse – Konturen eines theoretischen Konzepts, in: Brand, K.-W. (Hrsg.) Soziologie und Natur. Theoretische Perspektiven, Opladen, S. 75-93

Kohler B., Duhr, Fischbach (2002): Einführung in die Waldpädagogik: Skript zur Lehrveranstaltung, Freiburg, Institut für Forstpolitik

Mantau, U. (2001): Erschließung neuer Märkte durch forstwirtschaftliche Zusammenschlüsse, in: Mantau U., Mertens B., Welcker B., Malzburg B. (Hrsg., Beiträge zur Vermarktung der Umwelt- und Erholungsleistungen des Waldes, AFZ Sonderheft, S. 18-21

SRU, Sachverständigenrat für Umweltfragen (Hrsg., 2000): Waldnutzung in Deutschland. Bestandsaufnahme, Handlungsbedarf und Maßnahmen zur Umsetzung des Leitbildes einer nachhaltigen Entwicklung, Hofmann F., Kill J., Meder R., Plachter H., Volz K.-R., Stuttgart

Suda, M. (2000): Ein Wald für alle Fälle, Vortrag anl. Der 60. Jahrestagung des Dt. Forstvereins in Dresden, DFV-Journal, Ausg. 1